

Schulprogramm

der

Amtsfeld-Schule

(Grundschule)

Berlin, Treptow-Köpenick

überarbeitet im Schuljahr 2012/13

beschlossen in der Schulkonferenz am

26.11.2012



0. Präambel

Das vorliegende Schulprogramm der Amtsfeld – Schule haben wir in den letzten Jahren unter verschiedenen Gesichtspunkten evaluiert, Schlussfolgerungen gezogen und fortgeschrieben.

Der Leser wird feststellen, dass Bewährtes beibehalten wurde, Überholtes über Bord geworfen und durch Neues ersetzt wurde.

Andererseits gibt es schon wieder neue „Baustellen“, die nach Veränderung rufen. Das ist aber auch völlig normal, denn Schule muss sich mit den sich ständig in Veränderung befindlichen gesellschaftlichen Prozessen auseinandersetzen und entsprechend reagieren.



1. Schulspezifische Rahmenbedingungen

1.1. Pädagogische Struktur

Die Amtsfeld – Grundschule ist eine 6-jährige Grundschule, die im Idealfall dreizügig organisiert ist.

Sie ist eine offene Ganztagsgrundschule mit Angeboten zur Früh- und Spätbetreuung für alle Kinder der Klassenstufen 1 – 4 sowie für Kinder mit besonderen Bedürfnissen auch in Klassenstufe 5/6

Nach dem 6. Schuljahr gehen alle Schüler in die Oberschule über. Auf der Grundlage der Förderprognose und einem Beratungsgespräch durch die Klassenlehrerin entscheiden die Eltern, welche weiterführende Schule ihr Kind besuchen soll.

1.2. Schulisches Umfeld

Die Schule befindet sich im Wohngebiet Allende 1, einem Neubaugebiet aus den 70er Jahren, welches zeitgleich mit der Schule entstand.

Mit dem Allende - Center als Mittelpunkt wurde versucht, geschichtliche Traditionen zu pflegen.

In unmittelbarer Nähe der Schule befinden sich eine Schwimmhalle, ein Sportplatz und auch das Freibad ist schnell zu erreichen. Köpenick ist reich an grünen Oasen, so dass eigentlich für Kinder alles vorhanden ist bis hin zum FEZ in der Wuhlheide.

Im Schuljahr 2004 wurde der Einzugsbereich ausgedehnt auf den Bereich der ehemaligen 1. Grundschule in der Luisenstraße im Gebiet jenseits der Muggelheimer Straße.

1.3. Anzahl der Schüler, soziale Struktur

Im Schuljahr 2012/13 lernen 365 Schüler an der Amtsfeld – Grundschule. Davon sind 20 nichtdeutscher Herkunftssprache, also ein relativ geringer Teil.

Zurzeit werden 8 Kinder an der Schule integrativ unterrichtet.

Im offenen Ganztagsbetrieb werden 200 Kinder betreut.

1.4. Personal

Von den 22 Lehrerinnen und Lehrern sind 11 Lehrer unterer Klassen, 2 Diplomlehrer mit einem Fach, und 8 Diplomlehrer mit 2 Fächern. Eine Sonderpädagogin ist in der Schulanfangsphase tätig sowie in der Einzelförderung der Integrationskinder. Dazu kommen mit geringen Stundenanteilen ein Schulpsychologe für Einzelförderung und eine Sonderpädagogin für Sprachförderung.

Fachspezifisch ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer gibt es für folgende Fächer:

Englisch 3, Geschichte 2, Erdkunde 1, Poly 1, Ma 1, Ru 3, D 2. Bis auf das Fach Ru, für das es keinen Bedarf gibt, sind die Lehrerinnen und Lehrer auch

entsprechend eingesetzt, so dass man von einer maximalen Auslastung der vorhandenen Ressourcen sprechen kann.

Die Freizeit-, Hausaufgaben- und Ferienbetreuung wird von 13 Erzieherinnen realisiert.

In allen Klassenstufen wird das Angebot des freiwilligen Lebenskundeunterrichts rege in Anspruch genommen, so dass die entsprechende Lehrerin seit Jahren in das Kollegium integriert ist. Sie ist außerdem als Mediatorin in der Ausbildung unserer Streitschlichter (Schüler ab Kl.4) tätig.

Zurzeit nehmen 280 Kinder am Lebenskundeunterricht teil.

Am Religionsunterricht nehmen 30 Schüler teil. Den Unterricht erteilt eine an zwei Tagen anwesende Lehrerin.

1.5. Räumliche und sächliche Ausstattung

Die Schule ist ein Plattenbau mit 3 Etagen und verfügt über 17 Klassenräume, die in den Klassenstufen 5/6 mit Medieninseln ausgestattet sind.

Außerdem gibt es spezielle Räume für:

- Sport (Großturnhalle)
- Musik und Tanz
- Erdkunde und Geschichte
- Kunst
- Computerarbeit
- Keramikarbeit
- Kochen u. Backen
- Gesellschafts- und Lernspiele

Die Schülerbibliothek im Keller des Gebäudes ist über die Jahre zu einem festen Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsarbeit geworden

Die Betreuung erfolgt eigentlich in einem separaten Freizeithaus, welches aber zurzeit rekonstruiert wird, so dass momentan für jede Gruppe nur der Klassenraum in Doppelnutzung zur Verfügung steht.

Lediglich für die Früh- und Spätbetreuung steht ein separater Raum zur Verfügung sowie ein Spielzimmer im Kellerbereich.

Zur Schule gehören eine Großturnhalle und ein großzügiger Außenbereich mit Schulgarten und vielfältigen Spielmöglichkeiten.

Die Einnahme Mittagessens erfolgt in einem hellen Speisesaal mit entsprechender Essenausgabe, wo das Essen durch eine Cateringfirma ausgegeben wird.

Die gesamte Anlage im Bereich hinter der Turnhalle wurde im Zeitraum von 1999 – 2002 in Eigenregie der Schule mit Unterstützung von „Grün macht Schule“ sowie Eltern, Schülern und Lehrern und Erzieherinnen errichtet. Im Vorfeld fanden umfangreiche Planungen unter Einbeziehung aller Beteiligten statt.

In diesem Schuljahr wurde das Areal durch ein Frühblüherbeet zu Unterrichtszwecken ergänzt, welches wir gemeinsam mit Eltern an einem Wochenende errichtet wurde.

1.6. Kooperation

Über den Zeitraum von 1999 bis 2008 unterhielt die Schule Partnerbeziehungen zu Schulen im europäischen Ausland im Rahmen des Comenius – Projektes.

Es wurden 2 Schulprojekte und ein Schulentwicklungsprojekt mit Schulen aus England, Polen, Italien, Bulgarien, Rumänien, Portugal, der Türkei und Litauen durchgeführt.

Von 2008 - 2011 gab es einen Schüleraustausch mit der Skola Podstawowa in Poznan, der unmittelbar aus dem Projekt hervorgegangen ist. Jeweils im Zweijahresrhythmus fuhren 30 Schüler der Klassenstufe 5/6 nach Poznan bzw. kamen die polnischen Kinder zu uns. Die Kinder waren in Gastfamilien untergebracht, nahmen am Schulleben teil und lernten so den unmittelbaren Nachbarn besser kennen.

Das Projekt musste 2011 aus personellen Gründen beendet werden.

Kooperationsverträge gibt es mit den umliegenden Kitas, dem Freilandlabor Kaniswall, der Musikschule Fröhlich, der TiB, dem Budo-Verein. Die TiB bietet den Kindern des 1.u.2. Schuljahres in Kooperation mit dem OGB Schwimmkurse sowie eine AG Schwimmen für Klasse 4 an.

Auf dem angrenzenden Schulgelände befindet sich das Emmy – Noether – Gymnasium, zu dem ebenfalls kooperative Beziehungen bestehen, sei es bei gegenseitiger Nutzung spezieller Räumlichkeiten als auch bei der Förderung der jeweiligen Schüler. Angeboten wird Schnupperunterricht über den Hof, gemeinsame Sportevents der fünften und sechsten Klassen sowie Kampfrichtertätigkeit der „Großen“ beim Sportfest der „Kleinen“.

Zum Bürgerverein, der federführend in der Traditionspflege tätig ist, unterhält die Schule kooperative Beziehungen.

In diesem Schuljahr öffnen wir am 01.09.2012 unser Schulgelände zur Durchführung eines Festes anlässlich des 40jährigen Bestehens des Wohngebiets. Unser Tag der offenen Tür sowie der Bau des Frühblüherbeetes durch unsere Eltern vermitteln gleichzeitig einen Einblick in die Arbeit der Schule für zukünftige Lernanfänger aber auch für Ehemalige, die sich für die Veränderungen in unserem Haus interessieren.

1.7. Einbeziehung der Eltern

Die Mehrzahl der Eltern steht den schulischen Belangen aufgeschlossen gegenüber, unterstützt die eigene Klasse als auch die Schule als Ganzes. Was die Arbeit der Gremien betrifft, verhalten sich die meisten Eltern abwartend und reagieren dann auf die Impulse, die von der Schule kommen.

Es gibt einen Förderverein, der das Schulleben mitgestaltet, sei es bei Schulfesten, bei der Schulbuchbörse, beim Renovieren des Schulhauses, der Bereitstellung und Verwaltung der Schließfächer sowie

anderen Aktivitäten.

Dank des Fördervereins war es überhaupt möglich, den gesamten Bereich hinter der Turnhalle umzugestalten und dafür vom Senat die nötigen finanziellen zu Mitte erhalten.

Allerdings ist die Anzahl der aktiven Mitglieder im Förderverein nach wie vor ein Problem, so dass die GEV in ihrer letzten Sitzung im Schuljahr 2010/11 beschlossen hat, die Klassen aufzufordern, jeweils 2 Elternvertreter für die Mitarbeit zu bestimmen.

1.7. Teilnahme an Modellprojekten

Über einen Zeitraum von 6 Schuljahren, beginnend mit dem Schuljahr 1998/99, hat die Schule am Modellprojekt „Schule in eigener Verantwortung“ teilgenommen. Entstanden ist ein Schulkonzept, dessen tragende Säulen „Fördern und Fordern“ sind.

Mit Hilfe des 40-Minutenmodells entstand ein Stundenpool, der es erlaubte, eine Lernwerkstatt einzurichten und Bestenförderung anzubieten und das Arbeitsgemeinschaftsangebot am Nachmittag wesentlich zu erweitern sowie den WUV effektiver (mehr Kurse – geringere Teilnehmerzahl) zu gestalten. Außerdem entstanden Möglichkeiten zur gezielten Förderung und Unterstützung von Kindern mit Problemen im Lesen, Schreiben sowie im mathematischen Denken.

Das Konzept wurde im Schuljahr 2010/11 in den Gremien auf den Prüfstand gestellt. Im Ergebnis haben wir entschieden, das 40-Minutenmodell beizubehalten und jeweils bei der Planung des neuen Schuljahres zu beraten, wie der Stundenpool verwendet wird.

2. Bestandsanalyse der Qualität der schulischen, insbesondere der unterrichtlichen Prozesse

2.1. Lernausgangslage, Vergleichsarbeiten, Wiederholerquoten, Verbleib der Abgänger

Signifikant für die Arbeit an der Grundschule ist die Erteilung einer Empfehlung für die Sekundarstufe 1 am Ende des 6. Schuljahres.

Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 ist durch das Inkrafttreten der Schulstrukturreform die Förderprognose ausschlaggebend. Basierend auf den erzielten Leistungen, schlägt die Schule den Besuch des Gymnasiums bzw. der Sekundarschule vor.

Dazu ergeben sich für unsere Schule folgende Daten:

Schuljahr	Anzahl der Schüler Kl.6	Gymnasial-empfehlung	Realschul-empfehlung	Hauptschul-empfehlung
1998/99	83	19 23%	43 52%	21 25%
1999/00	67	21 31%	23 34%	13 35%
2000/01	80	23 29%	37 46%	20 25%
2001/02	52	26 50%	20 40%	6 10%
2002/03	54	28 52%	17 32%	9 16%
2003/04	71	38 54%	25 35%	8 11%
2004/05	62	21 34%	27 44%	14 22%
2005/06	50	19 38%	23 46%	8 16%
2006/07	52	19 37%	23 44%	10 19%
2007/08	55	24 44%	24 44%	7 22%
2008/09	49	24 49%	23 47%	2 4%
2009/10	60	19 32%	33 55%	8 13%
		Förderprognose Gymnasium	Förderprognose Int. Sekundarschule	_____
2010/11	74	30 41%	44 59%	_____
2011/12	71	26 37%	45 63%	_____
2012/13	41	18 44%	23 56%	_____

Vergleichsarbeiten:

Diese werden aktuell in Klassenstufe 3 geschrieben.

Sie dienen als Richtwert für die weitere Arbeit.
In den Fachkonferenzen werden die Ergebnisse diskutiert und für die jeweilige Klasse Schlussfolgerungen gezogen.
Den Eltern werden die Ergebnisse in der ersten Elternversammlung des neuen Schuljahres erklärt, und sie erhalten die Arbeit Ihres Kindes ausgehändigt.

2.2. Unterrichtsausfall, Schuldistanz

Unterrichtsausfall:

Der Unterrichtsausfall, beträgt ca. 1,5-2,0 %.
Allerdings fallen etwa 21% der gesamten Unterrichtsstunden zur Vertretung an. Davon sind 17% auf Krankheit der Lehrerinnen und Lehrer zurückzuführen. Circa 4% können mit den finanziellen Mittel der Personalkostenbudgetierung abgedeckt werden. Alle anderen Stunden werden durch die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte und Erzieherinnen vertreten.

Schuldistanz:

Die Problematik stellt sich an der Grundschule in wenigen Einzelfällen (weniger als 1 %), wobei die Ursache immer bei den Erziehungsberechtigten zu suchen ist, die aus falscher Nachsicht oder wegen eigener Probleme (z. B. Münchhausensyndrom) ihre Kinder nicht regelmäßig zur Schule schicken.

2.3. Ist – Zustand in den Bereichen Unterrichtsentwicklung Organisationsentwicklung, Personalentwicklung sowie Erziehung und Schulleben

2.3.1. Unterrichtsentwicklung

2.3.1.1. Methodisch – didaktische Prinzipien

Vor dem Hintergrund des Berichtes der Schulinspektion sowie in Konsequenz der verstärkten Orientierung auf eine kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung entwickelt sich in zunehmendem Maß eine angemessene und flexible Struktur des Lehr-Lern-Prozesses an unsere Schule.

Die in diesem Kontext zu entfaltenden Kompetenzen basieren auf den jahrgangs- und fachbezogenen Standards, die die jeweiligen Rahmenlehrpläne dokumentieren. Dabei streben sowohl die Jahrgangsstufen als auch die Fachkonferenzen die Individualisierung des Lernens vor allem durch sinnvolle Maßnahmen der inneren Differenzierung an.

Innerhalb der Jahrgangsstufen erfolgt aus der gründlichen Ermittlung der allgemeinen Lernvoraussetzungen in der Regel die Reflexion auf die idealtypische Zuordnung der Schülerinnen u. Schüler in sog. Niveaustufen (Minimal-, Regelstandard, aber auch erweiterter Standard).

Grundlage des Fachunterrichts bilden in diesem Zusammenhang die spezifischen schulinternen Curricula.

Im Rahmen der Unterrichtsorganisation wählen die Kolleginnen und Kollegen in Abhängigkeit von der Lerngruppe und der Standardkonkretisierung zum einen Methoden für die Differenzierung innerhalb des Unterrichts, zum anderen Methoden, die der Öffnung des Unterrichts dienen.

Andererseits greifen alle Kolleginnen und Kollegen immer dann auch auf frontale Unterrichtsstrukturen zurück, wenn fundamentale, fachleitende Inhalte im Mittelpunkt stehen oder eine Erstvermittlung von Inhalt und Methode stattfindet.

Nachfolgende Angebote brechen die frontalen Strukturen auf:

- Projekt- und produktorientierter Unterricht
- Gruppenarbeit → leistungshomogene u. heterogene Gruppen
- Gruppenpuzzle → Lernen in Stamm- und Expertengruppen (führt u.a. zu Sprechanschlüssen auch für Schüler, die dem Minimalstandard zugeordnet wurden)
- Partnerarbeit (v.a. heterogene Partnerarbeit → soziales Lernen steht im Vordergrund)
- Leistungsdifferenzierung über Zusatzangebote (Fundamentum, Additum)
- Lernbuffet → hier auch Unterbreitung von Wahlangeboten für die Anregung des selbstverantwortlichen Lernens
- Stationenlernen → Verdeutlichen von inhaltlichen Strukturen
- Gestaltung von Lernplakaten → Anbahnung der Präsentationskompetenz
- Problemorientierter Unterricht → v.a. in den Jahrgangsstufen 5/6

2.3.1.2. Differenzierungs- und Fördermaßnahmen, diagnostische Verfahren

Förderung erfolgt im Rahmen von Förderunterricht, der für jede Klasse mit einer Mindestfrequenz von 24 Schülern in Höhe von 2 Unterrichtsstunden zur Verfügung steht, und vom jeweiligen Fachlehrer erteilt wird.

Für spezielle Fördermaßnahmen einzelner Schüler parallel zum Unterricht stehen Stunden aus dem 40-Minutenmodell zur Verfügung.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden je nach Entwicklungsstand in Absprache mit dem jeweiligen Fachlehrer in den vorhandenen Integrationsstunden gefördert.

Eine speziell ausgebildete Lehrerin für LRS fördert die entsprechenden Kinder in Abhängigkeit vom Förderbedarf parallel zum Unterricht in temporären Lerngruppen bzw. zusätzlich zum Unterricht.

Der an der Schule tätige Schulpsychologe widmet sich in den 4 zur Verfügung stehenden Wochenstunden in Absprache mit den Fachlehrern Kindern mit Förderbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung.

In den ersten Klassen ist eine Sonderpädagogin mit jeweils einer Wochenstunde tätig, um Kinder mit Entwicklungsproblemen zu beobachten, den Lehrerinnen entsprechende Hinweise zu geben und wenn nötig, eine sonderpädagogische Überprüfung vorzubereiten.

Durch die gezielte Zuweisung von Teilungsstunden sowie Stunden aus dem 40-Minutenmodell werden die Möglichkeiten der äußeren Differenzierung in den Klassenstufen 5 – 6 genutzt.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht gibt es für jede Klasse 2 Teilungsstunden um die Effektivität insbesondere bei Experimenten zu erhöhen.

Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 wurden die Unterrichtsstunden in Erdkunde und Geschichte/Sozialkunde aufgestockt, so dass pro Woche 2 Stunden des jeweiligen Faches erteilt werden können.

Mittels des oben genannten Stundenpools findet außerdem eine gezielte Förderung leistungsstarker Schüler in Ma und En durch entsprechende Arbeitsgemeinschaften bzw. Wahlpflichtkurse statt.

Der Individualisierung des Lernens wird auch mit entsprechenden Förderplänen für die jeweiligen Schüler Rechnung getragen, die vom Team der unterrichtenden Lehrer erarbeitet werden.

Diagnostische Verfahren werden im Anfangsunterricht in Form von Lese- und Schreibanalysen von den unterrichtenden Lehrerinnen angewendet.

Unter Anleitung der für LRS beauftragten Kollegin erfolgt die Durchführung der Hamburger Schreibprobe im 2. Lernjahr.

Bei Schülern mit Problemen in den folgenden Lernjahren wird sie ebenfalls als Diagnosemittel eingesetzt.

In den Klassenstufen 5/6 wird mit der computergestützten Rechtschreibanalyse von Dideon gearbeitet.

Zur Überprüfung der Lesekompetenz wird der Schulleistungstest ELFE 1-6 herangezogen.

Im Mathematikanfangsunterricht werden ebenfalls diagnostische Verfahren eingesetzt, um rechtzeitig eine Rechenschwäche zu erkennen und die Kinder in temporären Lerngruppen zielgerichtet zu fördern.

2.3.1.3. Kooperationsformen

Absprachen zur Unterrichtsgestaltung erfolgen vorwiegend auf Klassenstufenbasis aber auch individuell und zeitlich begrenzt mit Kolleginnen anderer Klassenstufen. Der Rahmen wird durch die jeweiligen Fachkonferenzen gesteckt, wobei den Fachkonferenzen D und Ma ein besonderer Stellenwert zukommt, dem sie auch zunehmend gerecht werden.

2.3.1.4. Leistungsbeurteilung

Leistungsbeurteilung und Bewertung erfolgen nach den Vorgaben der Fachkonferenzen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten.

Die verbale Beurteilung sowie das Indikatorenzeugnis werden im gesetzlich vorgeschriebenen Zeitraum bis Klasse 2 realisiert.

Sowohl Eltern als auch Lehrer favorisieren dann das Notenzeugnis.

In den Klassenstufen 3-6 erhalten die Schüler jeweils zum Ende des Schuljahres zusätzlich zum Notenzeugnis die Anlage zum Arbeits- und Sozialverhalten.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden nach den Vorgaben des jeweiligen Rahmenlehrplans bewertet.

Für Schüler mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lesens und Schreibens kommen die in §16 der GsVO festgelegten Bewertungsgrundsätze zur Anwendung. In Absprache mit den Eltern erhalten die Oberschulen bei Schülern mit weiterem Förderbedarf im Lesen u. Schreiben eine Information zum Iststand und Vorschläge zur Förderung bzw. zum Nachteilsausgleich.

Regelmäßig finden Gespräche mit Eltern zum Leistungsstand ihrer Kinder statt. Dazu werden Elterngespräche und Lehrersprechtage genutzt.

Die Kinder der Jahrgangsstufe ½ erhalten zu den zeugnissfreien Schulhalbjahren kindgerechte Rückmeldungen.

2.3.1.5. Situation in den einzelnen Unterrichtsfächern

Die personelle Ausstattung der Schule erlaubt es, weitestgehend in fast allen Unterrichtsfächern dafür ausgebildete Kolleginnen einzusetzen, bzw. Kollegen und Kolleginnen, die das Fach als Neigungsfach unterrichten, da andererseits auch entsprechende Mindeststundenzahlen für den Klassenlehreinsatz gewährleistet sein müssen. Wir gehen von dem Prinzip aus, dass jeder das unterrichtet, was er am Besten kann.

Unterrichtsformen wie Projektarbeit, Freiarbeit, Partner- und Gruppenarbeit haben sich in den letzten Jahren immer mehr durchgesetzt und bilden die Grundlage für die Individualisierung der Lernprozesse.

Blockunterricht wird im naturwissenschaftlichen Bereich realisiert.

Projekte, wie „Zeitung in der Grundschule“, „antolin“, „Eine Photovoltaikanlage auf unserem Dach“, „Kunstherbst“, oder „Papierwende“ tragen auf Klassenstufenbasis bzw. klassenstufenübergreifend zur Vernetzung der einzelnen Unterrichtsfächer bei. Entsprechende Vergleiche und Wettbewerbe werden in den Unterrichtsfächern vorbereitet.

Traditionell beteiligt sich die Schule an folgenden überschulischen Wettbewerben:

- Känguru
- Mathematikolympiade
- MINT-Wettbewerb
- Vorlesewettbewerb
- Nawi-olympiade im Kaniswall
- Emmy sucht die beste Klasse
- diverse Sportwettkämpfe
- Optikprojekt in Kooperation mit der Isaac-Newton-Schule
- Fische präparieren im Kaniswall

2.3.2. Organisationsentwicklung

2.3.2.1. Teamarbeit der Lehrkräfte, Kooperation mit den Erzieherinnen

Die Zusammenarbeit auf Klassenstufenbasis und in Fachkonferenzen erfolgt partiell und sollte dahingehend vertieft werden. Reserven liegen in regelmäßigeren und intensiveren Absprachen zur Umsetzung der Rahmenlehrpläne. Die Umsetzung der Beschlüsse der Fachkonferenzen erfolgt nicht immer von jeder Kollegin. Mehr Kooperation bei Klassenlehrerwechsel ist wünschenswert.

Bewährt hat sich die Bildung von Projektgruppen, die einzelne Schuljahresvorhaben managen.

In den Klassenstufen 1-4 ist mit Ausnahme der 4. Jahrgangsstufe jeder Klasse eine Erzieherin zugeordnet.

Wöchentliche Teamstunden sind im Stundenplan verankert und dienen Absprachen zur Realisierung der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Das Verständnis für die Befindlichkeit des anderen mit anderen Arbeitsbedingungen ist nicht bei allen entwickelt. Dadurch entstehen oft falsche Vorstellungen von dem, was der andere leisten kann.

2.3.2.2. Zusammenarbeit in Gremien unter Beteiligung der Schüler und Eltern

Die Beteiligung von Eltern in den schulischen Gremien wird als nicht optimal eingeschätzt.

Es hat zwar jede Klasse Elternsprecher gewählt, aber in den Veranstaltungen sind einzelne Klassen oft nicht vertreten. Eltern erwarten, dass die Impulse von uns kommen. Dann sind sie auch zur Mitarbeit bereit und engagieren sich, besonders bei praktischen Tätigkeiten, gern und zahlreich.

Andererseits wird eingeschätzt, dass Angebote von Eltern auch nicht immer angenommen werden und sie in Entscheidungen nicht ausreichend einbezogen werden.

Im Förderverein engagieren sich wenige Eltern aktiv, obwohl es auf dem Papier viel mehr Mitglieder gibt. Mitglieder des Fördervereins äußern aber auch, dass die Thematik in ihrer Klasse gar nicht angesprochen wurde und es nur wenige Lehrer gibt, die sich selbst dazu positionieren.

2.3.2.3. Transparenz und Effizienz der Leitungsentscheidungen

Schulleitungsentscheidungen werden möglichst langfristig vorbereitet. Dabei werden sowohl die Steuergruppe als auch die erweiterte Schulleitung in den Findungsprozess einbezogen.

Kurzfristig notwendige Entscheidungen zur Absicherung des Unterrichts von größerer Tragweite werden stets mit der erweiterten Schulleitung beraten.

Informationen zu Protokollen und Beschlüssen sowie Festlegungen sind jederzeit im Lehrerzimmer für alle zugänglich.

Ein gemeinsam abgestimmter Jahresterminplan sorgt von Beginn des Schuljahres an für Planungssicherheit.

2.3.2.4. Unterrichtsorganisation

Die Organisation des Unterrichts mittels entsprechenden Plänen erfolgt stets rechtzeitig und entsprechend den Möglichkeiten bei Vertretungsanfall. Es besteht der Anspruch, möglichst fachgerecht zu vertreten. Wenn das nicht möglich ist, fachfremd bzw. letztendlich in Form von Betreuung durch Erzieher.

Dabei werden zunächst Reservestunden genutzt, anschließend Teilung aufgehoben bzw. Integrations- und Förderstunden.

Totalausfall wird als allerletzte und schlechteste Variante in Betracht gezogen und ist auch nur in Klasse 5/6 zuzulassen.

Alle Organisationsformen werden vorab in den Gremien besprochen und mit einfacher Mehrheit beschlossen.

2.3.3. Personalentwicklung

Schule befindet sich in stetiger Veränderung hinsichtlich der Methoden von Unterricht und Erziehung.

Das erfordert einen stetigen aktiven Lernprozess der Lehrenden.

Die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer ist demzufolge eine zentrale Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulentwicklungsprozess.

Die Inhalte der Fortbildung ergeben sich aus den geplanten Veränderungsvorhaben und können nur gemeinsam entwickelt werden. Dabei ist gleichzeitig den Stärken und Qualifizierungsbedürfnissen des Einzelnen Rechnung zu tragen.

Schulinterne Fortbildungen tragen wesentlich zur Verbesserung der Kommunikationskultur bei und minimieren die Belastungen für die tägliche Bildungs- und Erziehungsarbeit und sollten demzufolge vorrangig stattfinden.

Die konkrete Festlegung der Fortbildungen im jeweiligen Schuljahr erfolgt im persönlichen Gespräch mit jedem Kollegen.

In den Schuljahren 2011/12 sowie 2012/13 wird der äußere Rahmen durch die Teilnahme der Schule am Projekt „Gute und gesunde Schule“ vorgegeben.

Ein Großteil der Fortbildungen wird demzufolge im Bereich der Professionalisierung der Arbeitsprozesse stattfinden. Das schließt auch alle Prozesse ein, die sich mit verbesserten Arbeitsbedingungen im Schulalltag befassen und der Gesundheit der Kollegen und Kolleginnen dienen.

Als aktive Schritte auf diesem Weg sind die Yoga-Fortbildungen, ein Seminar zu Entspannungstechniken sowie eine Fortbildung zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ anzusehen, die als schulinterne Fortbildungen organisiert wurden.

2.3.4. Erziehung und Schulleben

2.3.4.1. Betreuungsmaßnahmen

Die Betreuung der Schülerinnen und Schüler in der unterrichtsfreien Zeit obliegt den an dieser Schule tätigen Erzieherinnen.

Es werden alle Kinder bis 13.30 betreut. Einen ergänzenden Betreuungsvertrag können Kinder der Klassenstufen 1-5 auch für die Zeiten von 6.00 -7.30 Uhr sowie von 13.30 – 18.00 erhalten.

Jeder Klasse ist ein Erzieher zugeordnet. Erzieher beteiligen sich partiell an Wandertagen, Exkursionen und Klassenfahrten. In den Klassenstufen 1-3 gibt es feste Teamstunden mit Den Lehrerinnen.

Innerhalb der Gruppen planen die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen, wie sie ihre Freizeit verbringen möchten. Individuelle und offene Angebote werden den Kindern zu selten gemacht. Sicher ist die Raumsituation ein Hemmnis, es gibt auch einzelne Beispiele, die genau das nicht bestätigen.

In einigen Gruppen fungieren die Erzieherinnen als Beraterinnen und Vermittlerinnen. Es gibt Regeln und Normen für die Freizeit.

Im Freizeitbereich sind Traditionen entstanden, die Kindern und Erziehern mittlerweile wichtig geworden sind und die sie pflegen. Dazu gehören verschiedene Feste wie Frühlingstalentefest, lustiges Sportfest, Indianerfest, Herbst- und Halloweenfest sowie die Geburtstagsfeiern der Kinder, die von den Kindern selbst organisiert werden.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der gemeinsamen Höhepunkte werden den Kindern immer noch zu wenig verantwortungsvolle Aufgaben zugetraut.

Projekte am Vormittag werden von den Erzieherinnen mitgestaltet und oftmals am Nachmittag aufgegriffen.

Das Fest, an dem sich Lehrer und Erzieher gleichermaßen einbringen, ist das jährliche Kinderfest. Prinzip der Arbeit im Freizeitbereich ist, dass sich die Erzieherinnen, um die Anfertigung der Hausaufgaben kümmern und darauf achten, dass die HA im vorgegebenen Zeitrahmen erledigt werden, damit auch noch genügend Zeit für Freizeitbeschäftigung bleibt.

Die Kinder werden bei den HA in Abhängigkeit von ihrem Entwicklungsstand intensiv begleitet. Da Erzieherinnen auch am Vormittag im Unterricht mitwirken (vorwiegend in Kl. 1/2), sind grundlegende Voraussetzungen für eine gemeinsame Strategie im Interesse der Kinder gegeben.

Mit zunehmendem Alter und unter Berücksichtigung der Fähigkeiten der Kinder besteht das Ziel darin, dass die HA in Eigenverantwortung angefertigt werden.

Das Schwimmprojekt, welches in Zusammenarbeit mit der TiB angeboten wird, realisieren und begleiten die Erzieher der Saph.

Weitere Details zur Freizeitarbeit sind in der Konzeption zur Arbeit des Freizeitbereichs dokumentiert, die zurzeit überarbeitet wird.

2.3.4.2. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, soziales Klima

Grundlage der Darstellung ist eine Umfrage unter den Schülern von Klassenstufe 3 – 6 zum Wohlfühlen in der Schule und in der eigenen Klasse.

Die Umfrage war freiwillig und es beteiligten sich 200 Schüler, was 93 % der Kinder dieser Klassenstufen entspricht.

Die überwiegende Mehrheit der Schüler gab an, sich in der Schule wohl zu fühlen. Diese Aussage korrespondierte fast ergebnisgleich mit dem Wohlfühlen in der eigenen Klasse, was die Schlussfolgerung zulässt, dass Wohlfühlen in der Schule mit Wohlfühlen in der eigenen Klasse gleichgesetzt wird.

Allerdings wurde auch deutlich, dass die meiste Kritik aus den Reihen der größeren Schüler (5/6) kam, was wiederum den Schluss zulässt, dass den Wünschen der Größeren nicht ausreichend Rechnung getragen wird.

Bei der Thematik „Wohlfühlen im Klassenraum kam ebenfalls die meiste Kritik von den größeren Kindern, sie machten aber auch die meisten Vorschläge (siehe Anlage).

Auf die Frage, wie oft Probleme in der Klasse besprochen werden, meinten die 132 Schüler, dass das sehr oft getan wird.

Zur Thematik, wie oft einzelne Schüler geärgert werden, äußerten 126 von 183 Schülern, dass sie oft bzw. sehr oft geärgert werden. Das ist ein Ergebnis, dass Anlass zur Sorge gibt.

Die Frage: Arbeitest du gern mit den Mitschülern zusammen? wurde überwiegend positiv beantwortet, d.h., dass das Verhalten untereinander gar nicht so schlecht ist. Probleme scheint es eher klassenübergreifend und zwischen Großen und Kleinen zu geben. Dass es auf dem Schulhof zu viel Gewalt gibt, meinen allerdings nur wenige Schüler.

Im Gegensatz zur obigen Aussage, gibt die überwiegende Mehrheit der Kinder an, in der Klasse nur selten geärgert zu werden. Nur 33 Kinder fühlen sich in der eigenen Klasse oft bzw. sehr oft geärgert.

Das Thema „Auslachen“ scheint dagegen bedeutender zu sein.

Auf dem Schulhof geärgert zu werden ist für 24 Kinder ein Thema, alle anderen fühlen sich nicht bedroht oder geärgert.

2.3.4.3. Erziehungskonzept

Gemäß dem Auftrag der Grundschule „Das Lernen lernen“ verstehen wir Erziehung als zweite wichtige Komponente unserer Arbeit, die untrennbar mit unserem Bildungsauftrag verbunden ist.

Erfolgreich lernen kann nur, wer die dazu notwendigen Verhaltensweisen beherrscht. Dazu gehören unter anderem gegenseitige Achtung und Anerkennung, Anstrengungsbereitschaft, Kritikfähigkeit, Teamgeist sowie alle anderen im §3 des Schulgesetzes aufgeführten Eigenschaften von Persönlichkeiten, die sich im Leben zurechtfinden.

2.3.4.4. Partizipation von Schülerinnen und Schülern an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen

In allen Klassen ab Klassenstufe 3 werden jeweils zu Beginn des neuen Schuljahres Klassensprecher gewählt. Diese wählen dann die Vertreter für die Schulkonferenz. Angeleitet wird die Gruppe von den Vertrauenslehrerinnen.

Diese treffen sich regelmäßig mit den Schülern und besprechen aktuelle Probleme, wie zum Beispiel Verschönerungen im Schulhaus, Ordnung und Sauberkeit, neue Hausordnung aber auch Projekte wie das Weihnachtsprogramm oder das Fest zum Kindertag.

Im Unterricht können Schüler in Freiarbeitsphasen entscheiden, was sie tun, wann sie etwas tun und mit wem. Jeweils für ein Schulhalbjahr können sie wählen, an welchem WUV sie teilnehmen bzw. an welcher AG.

Gemeinsam mit den Klassenlehrern gestalten die Schüler ihre Klassenregeln. Streitschlichter werden in Klasse 4 ausgebildet und können ab Klasse 5 im Beisein einer Lehrerin selbst aktiv Streit schlichten.

Jede 4. Klasse hat dann mindestens einen Streitschlichter, der auch innerhalb der Klasse positiv auf die Schüler einwirkt.

Ziel der Streitschlichtung ist das Achtsamkeitsprinzip, das Toleranz einschließt und Gewalt an der Schule zurückdrängt, weil Gewaltsituationen in den Anfängen begegnet wird.

Schüler der 6. Klasse übernehmen unter Anleitung einer Lehrerin Aufgaben bei der Hof- und Pausenaufsicht als sogenannte Pausenbuddys.

2.3.4.5. Sucht- und Gewaltprophylaxe, Gesundheitserziehung

Sowohl Sucht als auch Gewalt sind Erscheinungsformen unserer Gesellschaft, denen jeder Lehrer jederzeit entgegenzuwirken hat.

Voraussetzung dafür sind das Erkennen von Symptomen aber auch die tägliche Vorbeugung und Vorbildwirkung eines jeden Lehrers.

Wir wollen die Kinder befähigen, auch ohne Suchtmittel und Gewalt Ängste und Spannungen auszuhalten, Wünsche und Sehnsüchte zu befriedigen, Konflikte und Probleme zu lösen und Versagensängste auszuhalten.

Unsere Kinder können lernen mit schwierigen Situationen umzugehen. Sie sollen ihre Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und mitteilen sowie die der anderen Kinder ernst nehmen und zulassen.

Folgende Unterrichtsprinzipien, die sucht- und gewaltprophylaktisch wirken, werden praktiziert:

- Stärkung des Selbstwertgefühls der Schüler durch Lob, Anerkennung und realistische Aufgabenstellungen
- Trainieren konstruktiver Gesprächsführung (z.B. Morgenkreis, Klassenversammlung) zur erfolgreichen Interaktion
- konstruktive, partnerschaftliche Konfliktlösungsstrategien entwickeln lernen (Streitschlichter)
- Gefühlen Ausdruck geben
- als Lehrer/in, Gefühle bei Kindern zulassen
- Rituale (Tagesbeginn, Geburtstage...)
- Entspannung ermöglichen – Einführung von Yogaentspannungsritualen in Kl. 1-4 (Gute gesunde Schule)
- Aktivität und Kreativität ermöglichen
- Erlebnisse
- Grenzen setzen aber keine Mauern errichten
- Durchführung spezieller Projekte (WUV, AG,)
- Rückmeldung über Leistungsschwächen so gestalten, dass die Schüler/innen ihr Gesicht wahren können
- Teilnahme am Projekt „Klasse 2000“ ab 2. Halbjahr 2012/13

2.3.4.6. Schulische Veranstaltungen – Traditionen

Zum Bildungs- und Erziehungskonzept an unserer Schule gehören auch jährlich wiederkehrende Höhepunkte, die eben unsere Schule ausmachen. Dazu gehören:

- Klassenfahrten
- Gespensterfest im OGB
- Adventssingen
- Talentfest im OGB
- Frühlingskonzert
- Kinderfest am 1. Juni

- Sportfest
- lustiges Sportfest im OGB
- Indianerfest im OGB
- Verabschiedung der 6. Klassen (Programm der 5. Klassen)
- Einschulungsfeier (gestaltet von den 3. Klassen)

3. Leitbild der Amtsfeld – Grundschule

A - ausprobieren

Wir sind eine Schule, die allen Kindern ermöglicht, Fähigkeiten auf den verschiedenen Gebieten **auszuprobieren**.

M - mit allen Sinnen

Um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lerntypen Rechnung tragen zu können, bieten wir möglichst oft das **Lernen mit allen Sinnen** an.

T - Teamarbeit

Wir streben an, die **Teamarbeit** zwischen Lehrern, Erziehern und außerschulischen Mitarbeitern im Interesse der Entwicklung der Kinder stetig weiter zu entwickeln.

S - Spaß

Wir legen Wert darauf, **dass Lernen Spaß** macht und die Kinder lernen, ihre Freizeit selbständig und sinnvoll zu gestalten.

F - Fördern und Fordern

Fördern und Fordern betrachten wir als besondere Aufgabe, um Defizite auszugleichen, aber auch um schneller Lernende voranzubringen.

E - Eltern

Eltern sind unsere Partner und wir geben ihnen die Möglichkeit, sich sinnvoll in den schulischen Gremien als auch bei der Gestaltung des Schullebens engagiert einzubringen.

L - Lern- und Sozialkompetenz

Lern- und Sozialkompetenz sehen wir als wesentliche Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Lernen an.

D - Deine Sicht – Meine Sicht

Deine Sicht – Meine Sicht ist ein Schwerpunkt unseres Umgangs mit Konflikten im

Schulalltag. Mittels kindgerechter Lösungsangebote fördern wir ein gutes Schulklima, das geprägt ist vom respektvollen Umgang miteinander und der Einhaltung von Verabredungen.

Tu was

Gute gesunde Schule

Spielen macht Schule

4. Ziele der Entwicklungsvorhaben in den Bereichen Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung, Erziehung und Schulleben

Die aktuellen Ziele entsprechen denen der Zielvereinbarung, die für den Zeitraum vom 01.01.2012 – 31.07.2014 mit der Schulaufsicht geschlossen wurde.

Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 werden wir im Bereich der Schulanfangsphase sowohl JüL als auch Jabl anbieten.

Das Konzept dazu ist in der Anlage 1 nachzulesen.

4.1. Bereich Unterrichtsentwicklung

Qualitätsmerkmal	Konkretes Ziel	Maßnahmen	Verantwortung	Ergebnisse
Verbesserung der Kompetenzen im verstehenden Lesen	Die Schülerinnen u. Schüler kennen die Lesemethoden u. wenden sie selbständig in allen Fächern an	<ul style="list-style-type: none"> • Vermittlung der 5-Schritt-Lesemethode • Entwicklung von Lernzielen zur Verbesserung der Lesekompetenz in allen Fächern • Gezielte Nutzung der Schulbibliothek /Antolin • Märchenwochen in der Vorweihnachtszeit • Leseomas in 1/2 • Kinder der Saph lesen für Kitakinder in unserer Bibliothek • Aktion „Ich schenke dir eine Geschichte“ • Vorlesewettbewerb • Aktion Leserabe in 1/2 	Fachkonferenz D alle Fachkonferenzen Fachkonferenz D Alle Fachkonferenz Saph Klassenlehrer 1/2 Fachkonferenz Saph	Die vereinbarten Lernziele werden im schulinternen Curriculum konkretisiert u. entsprechend den Festlegungen der einzl. Fachkonferenzen kontrolliert. Klassen sind bei Antolin angemeldet In jeder Klassenstufe wird pro Halbjahr eine Klassenarbeit zum verstehenden Lesen geschrieben

Die Schule verfügt über ein Konzept zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse und verbessert auf diesem Weg systematisch ihren Unterricht	Niveauunterschiede bei den Vergleichsarbeiten innerhalb der Schule abbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch in Fachkonferenzen • Absprache von Fortbildungen • zielgerichtete Förderung einzl. Kinder – Förderpläne • Training der Aufgabenstellungen 	Fachkonferenzen Fachlehrer Schulleitung	Niveauunterschiede bei den Vergleichsarbeiten sind minimiert
---	--	--	---	--

4.2. Bereich Organisationsentwicklung

Qualitätsmerkmal	Konkretes Ziel	Maßnahmen	Verantwortung	Ergebnisse
Eine gute Unterrichtsorganisation setzt gründliche Planung u. Koordination voraus . Die personellen und sächlichen Ressourcen werden effektiv u. für alle Beteiligten transparent genutzt.	Die Schule erarbeitet ein neues Raumnutzungskonzept	Beratung in den Gremien	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung • Steuergruppe 	Zum 2. Halbjahr des Schuljahres 2012/13 liegt ein neues Raumnutzungskonzept vor, Beschlussfassung in der 2. Gesamtkonferenz

4.3. Bereich Personalentwicklung

Qualitätsmerkmal	Konkretes Ziel	Maßnahmen	Verantwortung	Ergebnisse
Fortbildung des Kollegiums im Rahmen des Projekts „Gute u. gesunde Schule“	Yoga als Mittel, um Konzentration bei den Schülern zu fördern bzw. mit den Signalen des eigenen Körpers besser umgehen zu können	<ul style="list-style-type: none"> • Implementierung in das Schulprogramm 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuergruppe • Schulleitung • Frau Saenger 	Durchführung eines Studientages am 02.05.2012
Die Schule entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Schuljahre 2012/13, 2013/14	Erfassung der Fortbildungswünsche u. Notwendigkeiten unter Berücksichtigung der Teilnahme am Projekt „Gute und gesunde Schule“	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fortbildungen werden in den Fachkonferenzen durch Multiplikatoren ausgewertet 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkonferenzen • Steuergruppe • Schulleitung 	Dokumentation bei der Schulleitung

4.4. Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Qualitätsmerkmal	Konkretes Ziel	Maßnahmen	Verantwortung	Ergebnisse
Überarbeitung des Schulprogramms	Optimierung der Arbeit der Steuergruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung einzl. Steuergruppenmitglieder • Hinzuziehung einer schulfremden Person im Rahmen des Projekts „Gute und gesunde Schule“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Steuergruppe • Schulleitung 	Neues überarbeitetes Schulprogramm liegt im Nov. 2012 vor

